

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 71.

Freitag den 4. September

1863.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 46 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Für den Zweck der Bildung der Geschwornenliste des nächsten Jahres hat der Vorsteher einer jeden Gemeinde unter Inziehung der beiden ersten Gemeinderäthe (nach der Eigendünung) im Anfang des Monats September ein Verzeichniß der innerhalb der Gemeinde wohnhaften Personen, welche nach Art. 59, 60, 61 des Gesetzes vom 14. August 1849 (Reg.-Bl. Seite 412 f.) zu den Verrichtungen eines Geschwornen fähig sind, zu fertigen. Dieses Verzeichniß wird spätestens vom 10. September an acht Tage lang auf dem Rathhause zu jedermanns Einsicht aufgelegt, was vorher öffentlich bekannt zu machen ist.

Am 1. Oktober hat der Ortsvorsteher die Liste nebst den über etwaige Einsprüche erwachsenen Actenstücken (Art. 65, 66 des angef. Gesetzes) an das Oberamtsgericht einzusenden. Wurde keine Einsprache erhoben so ist dieß anzuzeigen. Der Liste muß ein Gutachten des Gemeinderaths beigelegt werden, welches ohne Angabe von Gründen diejenigen Personen bezeichnet, welche der Gemeinderath für besonders befähigt (Art. 71) zum Amte der Geschwornen erachtet.

Nagold, den 27. August 1863.

K. Oberamtsgericht. Pfeilsicker.

Nagold.

Die K. Pfarrämter werden um Einsendung der Disputationsarbeiten bis zum 5. Septbr. ersucht.

Den 1. Septbr. 1863.

K. Dekanatsamt.
Freihofen.

Nagold.

Aufforderung.

Am Abend des 10. März d. J. sind dem Fabriknecht der Müller Kästl's Witwe in Altenstaig in 3 Säcken 19 1/4 Eimer Malz abgenommen worden, dessen Eigenthümer bis jetzt unbekannt geblieben ist. Wer Ansprüche an dieses Malz zu machen hat, kann dieselben binnen 2 Monaten bei dem Oberamt erheben, nach deren Verfluß das Malz als herrenlose Sache dem Bezirkssteueramt übergeben wird.

Den 31. August 1863.

K. Oberamt.
Hr. Weilhacher, St. V.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Zum Missionsfest

am Sonntag den 6. Sept.,
Nachmittags 1 1/2 Uhr.

ladet herzlich ein der Ausschus.

Nagold.

Ofen feil.

Einen eisernen Ovalsöfen sammt steuernem Fuß, sturzenem Rohr und eisernem Thürchen hat zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

Altenstaig.

Die Ansicht von Altenstaig sucht zu kaufen

Julius Ehret.

Nagold.

Ein heizbares freundliches Zimmer hat zu vermieten; wer? sagt die

Redaktion.

31

Nuttlingen.

Anzeige und Empfehlung.

Wir beehren uns hienüt die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Plage eine

Eisen- und Messing-Gießerei

in allen einschlagenden Artikeln errichtet und bereits in Betrieb gesetzt haben. Vermittelt zweckmäßiger Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, Gußstücke jeder Form und Größe herzustellen, und indem wir die Zusicherung geben, daß wir bemüht sein werden, neben billiger und prompter Bedienung, jeden, auch den kleinsten Auftrag zur vollkommenen Zufriedenheit der Herren Besteller auszuführen, empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen höflichst.

Wo es gewünscht wird, beorgen wir auch das Abdrehen, oder jede weitere Bearbeitung der Gußtheile zu den billigsten Preisen.

Ebenso lassen wir auf Bestellung nach eingesandten Zeichnungen, oder älteren Modellen, solche in unserer eigenen Metallwerkstätte anfertigen, und werden bei größeren Bestellungen keine Modellkosten in Anrechnung gebracht, wogegen aber dann das Modell-Eigenthum der Gießerei bleibt.

D. Weber & Co.

Nagold.

Körnersfeier.

Nächsten Sonntag wird der Turnverein unter gütiger Mitwirkung des Viederkranzes die Feier des 50jährigen Todestages Theodor Körners im Gasthof zum Hirsch, Abends 7 Uhr, abhalten.

Vaterlandsfreunde und Verehrer des geachteten Dichters werden freundlich dazu eingeladen.

21

Nagold.

Hienüt erlaube ich mir, die

Kunstfärberei und Druckerei

von Herrn Albert Schumann in Eßlingen

in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerkten, daß wieder neue, sehr hübsche Druckmuster angekommen sind, die ich zur gefälligen Ansicht bestens empfehle.

Louise Kies.

Nagold.

250 fl.

Pfleggeld hat auszuleihen
Tuchmacher Martin Essig.

21

Bödingen,

Oberamts Nagold.

70 fl.

Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zu 4 1/2 pCt. auszuleihen
Gottl. Landenberger.

Handwritten signature: Albert Schumann



Ludwig Uhlands Gedichte und Dramen

erscheinen vom 12. September an in 10 Lieferungen à 12 fr. und empfiehlt sich zu Stellung hierauf

die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Kalender auf das Jahr 1864,

unter welchen Titeln dieselben auch erschienen sind oder noch erscheinen werden, können von jetzt ab bezogen werden durch

die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Ernennungen, Beförderungen etc.

Se. Königl. Majestät haben dem dem Stadtgericht Stuttgart zugewiesenen Gerichtsaktuar Leipheimer von Laupheim die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt und denselben unter die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen; derselbe hat Stuttgart zu seinem Wohnsitz gewählt; die an der Akademie Hohenheim erled. zweite Hauptlehrstelle für Landwirtschaft mit dem Titel ein. Prof. und dem Rang auf der 7. Stufe der Rangordnung dem Wirtschaftsassistenten und Repetenten Müller in Hohenheim, die Stelle des evang. Dekans und Stadtpfarrers in Neuenbürg dem Helfer Leopold zu Binnenden, die evang. Pfarrei Ruitz dem Pfarrer Romig zu Pausen a. L. übertragen; auf die in Höchst Ihrem Patronat befindliche kathol. Kaplanei Ergenzingen den Pfarrverweser Gulde in Straßdorf ernannt; die Regierungsdirektorstelle in Calwangen dem Oberregierungsrath v. Leypold in Stuttgart übertragen; den Justitiar bei der Oberrechnungskammer, Staatskassenverwaltung, Eisenbahnbaukommission und bei dem Bergrath, Finanzrath Schwab, unter Enthebung von seinen bisherigen Funktionen auf die erste Rathsstelle beim Steuerkollegium unter Verleihung des Titels und Rangs eines Oberfinanzraths versetzt und auf die im Eisenbahnbauamtsbezirk Alen zu besetzende zweite Bauamtsgehilfenstelle mit dem Wohnsitz in Bopfinger den Wertmeister Kinkel von Alsdorf ernannt; ferner die Assistentenstelle bei dem Postamt Mergentheim dem Postpraktikanten erster Klasse Stoos in Stuttgart übertragen, sowie den Postexpeditor Kahle in Lauchheim und den Posthalter und Postexpeditor Schagmann in Bopfinger wegen Entbehrlichkeit von ihren Stellen entbunden; den forstlichen Assessor Dorer bei der Forstdirektion zum Forstath befördert; den Bezirksbauinspektoren Wepfer in Gmünd, Pfeilfiker in Ravensburg und Barch in Heilbronn den Titel von Bauräthen mit dem Rang in der 7. Stufe der Rangordnung verliehen; die bei dem Steuerkollegium zu besetzende Stelle eines rechtskundigen Assessors dem Sekretär, jetz. Finanzassessor Winterltn bei dieser Behörde übertragen; dem Revisor Weizsäcker bei der Postdirektion den Titel eines Finanzassessors verliehen; auf die erledigte Revisorführerstelle in Grömbach, Forst Altkönig, den Revisorführer Kretz in Enzklöcherle, seinem Ansuchen gemäß, versetzt und nachgenannte Forstamtsassistentenstellen den beigegebenen Forstpraktikanten 1. Kl. übertragen, nämlich diejenige in Freudenstadt dem Forstpraktikanten Mehl von Sulz, diejenige in Leonberg dem Forstpraktikanten Bock von Kirchberg a. J., diejenige in Lorch dem Forstpraktikanten v. Schlegel-Plummer von Hohenstein, diejenige in Rottweil dem Forstpraktikanten Ritter von Rottweil, diejenige in Urach dem Forstpraktikanten Rau von Gachingen, diejenige in Wildberg dem Forstpraktikanten Bötter von Schlierbach, und diejenige in Zwiefalten dem Forstpraktikanten v. Kirn von Stuttgart; sodann wurde der Revisorführer Postlmer in Waldbach, Forst Neuenstadt, wegen körperlicher Schwäche und vorgerückten Lebensalters, seinem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand versetzt.

Der ev. Knabenschuldienst zu Bönnigheim wurde dem Schulmeister Krumrey in Sittenhardt, der zu Aurich dem Schulmeister Weiblen in Grözingen, der zu Jägenhausen dem Lehrer Mayer in Kornthal, der zu Jilshausen dem Unterlehrer Nagel in Grabensetten, der zu Haffelden dem Schulmeister Weigand in Mangoldsfall, der neuerrichtete ev. Schuldienst zu Friedrichshall dem vortigen Schulamtsverw. Seeger, der latb. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Jepsenhan dem Schulmeister Wakenmann in Nideleinwunden, der latb. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Wöswangen dem Schulmeister Feuchtinger in Ebenweiler und der mit dem Organistendienst verbundene erste latb. Schuldienst in Mengen dem Schulmeister Rees in Niederwangen übertragen.

Zum Schultheißen in Oberjettingen wurde J. F. Stodinger, derzeit Stiftungspfleger d. d. selbst, ernannt.

Gestorben: In Rürtingen-Amtsnotar a. D. Voleg; zu Nagay Prof. Dr. Immanuel Tafel, Bibliothekar an der Universität Tübingen, 67 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold. Die am nächsten Sonntag stattfindende Feuerweherversammlung in Stuttgart wird auch von hier aus durch eine kleine Zahl der Mitglieder der Feuerwehr sich vertreten zeigen.

Stuttgart, 31. Aug. Samstag Abend waren die Offiziere der Feuerwehr versammelt, um das Programm zu dem nächsten Sonntag beginnenden Feste zu berathen. Wie wir vernommen, lautet dasselbe: Am Samstag Mittag 2 Uhr ist das Empfangskomitee im Vestibule des Königsbaus versammelt und werden daselbst die Quartierkarten abgegeben. Abends gesellige Ver-

212
Gaugenwald,
Oberamts Nagold.
4000 fl.

können gegen gute Sicherheit oder Bürgschaft ausgeliehen werden. Von wem? sagt das Schultheißenamt.

Gesangbücher,
schön gebunden, zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

sammlung bei Haff. Sonntag Morgen um 6 Uhr blasen die Hornisten der Feuerwehr die Tagwache. Hierauf wird eine große Steierübung am K. Hoftheatergebäude abgehalten und die auf der Eberhardsstraße ausgestellten Geräthschaften besichtigt. Aufser sämtlichen hiesigen Löschgeräthschaften, worunter die neuankommene amerikanische Dampfesprizze, der zu Lieb Feuerweh-Deputationen aus München, Augsburg, Frankfurt, Mainz, Rißlingen, Karlsruhe, der Schweiz und andern Orten sich einfinden werden, werden auch 22 größere und kleinere Spritzen der Herrn Fabrikanten Kurz und Völker von hier und Wieland von Ulm ausgestellt sein, desgleichen sind von Löschrequisiten zu nennen: Schläuche von Kutter aus Biberach und dem Schlauchlager des Herrn Rüdiger von hier, der auch eine Rübfußsche Rauchhaube zur Ausstellung bringt, ebenso die Feuerwehelaternen und der Rauchhelm von Flaschnermeister Vaudistel. Am Montag wird große Konkurrenzprobe am St. Michaelskirchthurn abgehalten und nächsten Donnerstag die Dampfesprizze in Gegenwart Sr. Maj. des Königs, der sie gestiftet hat, eine erste Probe in den K. Anlagen abgehalten werden. An dem Feuerwehreffest, wozu sich bereits über 1000 auswärtige Feuerwehrmänner angemeldet haben, werden die Jugendwehr und die Turner in freundlicher Weise auf dem Schloßplaz für Ordnung sorgen. (N. Z.)

Stuttgart. In hiesigen Blättern ist neuerdings mehrfach der Arbeiten Erwähnung geschehen, die gegenwärtig zum Zweck der Ausstellung der für die Jubiläumssäule auf dem Schloßplaz bestimmten Statue vorgenommen werden. Es ist hierbei immer von der Voraussetzung ausgegangen worden, daß diese Statue eine Victoria darstellen soll. Nach den Absichten anferes Königs ist es vielmehr eine Statue der Concordia, welche die gedachte Säule schmücken wird. Es soll dieselbe ein Sinnbild der Eintracht sein, in welcher Seine Majestät die Söhne Württembergs in den Bestrebungen für die Ziele sowohl des engeren, als des weiteren Vaterlandes vereinigt zu sehen wünscht. (St. A.)

Stuttgart, 2. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr 10 Minuten traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mittelst Extrazugs, nebst dem Geheimrathspräsidenten, Freiherrn von Neurath, und seinem Gefolge, von Frankfurt kommend, wieder hier ein. Außer den in offizieller Eigenschaft anwesenden hohen Civil- und Militärsbeamten hatten sich viele Bürger am Bahnhof eingefunden und Se. Königl. Hoheit beim Verlassen desselben mit lebhaftem Hoch begrüßt. Die Bethelligung wäre sicher eine weit größere gewesen, wenn die Zeit der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit allgemeiner bekannt geworden wäre. (St. A.)

Keutlingen, 30. Aug. Unter den Obhgattungen sind es die Nußbäume, welche diesen Herbst bei weitem den reichlichen Ertrag liefern. Viele Nußbäume sind so schwer beladen, daß sie gestützt oder gestammt werden müssen, was seit Menschengedenken nicht der Fall war. Der übrige Obst-Ertrag ist nicht groß; nur die Zwetschgen sind noch ordentlich behangen, obgleich die Dürre sie sehr vermindert hat. Dagegen haben wir Hoffnung auf einen reichen und guten Weinsagen. (N. Z.)

Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der badischen 50-fl. Loose sind folgende Hauptgewinne gezogen worden: No. 70,961 40,000 fl., No. 97,340 10,000 fl., No. 78,073 7000 fl., No. 71,111 5000 fl., No. 9,528, 24,706, 70,052, 84,056, à 1500 fl., No. 5,222, 5,600, 8,838, 14,260, 32,929, 72,117, 87,528 à 1000 fl.

München, 22. August. Die Fortschrittspartei hat an die Kammer den wichtigen Antrag auf vollständige bürgerliche Gleichstellung der Angehörigen sämtlicher Religionsgenossenschaften gestellt. Im Antrage wird eventuell auch die Einführung der Civilehe verlangt.

Frankfurt, 27. August. Eine neue amerikanische Strickmaschine, welche in der hiesigen ständigen Maschinenaufstellung von Wirth und Sonntag in Thätigkeit zu stehen ist, verdient allgemeine Aufmerksamkeit, weil ihr eine ebenso große Zukunft bevorzusehen scheint, wie der Nähmaschine. Sie strickt 5000 Maschen in der Minute; man kann damit abnehmen und zugeben, enger und weiter stricken. Das Stricken kann damit auch von armen Familien zu einem Fabrikationszweig gemacht werden, da die Maschine im Bereich eines Zeden ist. Ingleich führt sie die Wohlthat nach sich, das Handstricken ganz zu verdrängen, welches nur noch einen, eines Menschen unwürdigen Lohn abwirft, und die Strickerinnen zu zwingen, ein einträglicheres Geschäft zu betreiben, wenn sie nicht sehr zur Strickmaschine greifen wollen.

Frankfurt, 30. Aug. Der vierzehnte Kongreßbericht sagt über die Freitagssitzung des Kongresses: Hauptgegenstand der Verhandlung war das letzte Alinea des Art. 23, für welches der Kaiser lebhaft eintrat, da es sich weniger darum handelte, den Staatsberren Einfluß als nur ein Zeichen und Merkmal ihrer Ebenbürtigkeit zu gewähren. Sodann wurde Art. 28 auf Württembergs Antrag dahin modifizirt, daß Entschädigungsansprüche der schwäbischen Standesherrn in Rücksicht auf die Ablösungsgesetze von der Kompetenz des Bundesgerichts ausgeschlossen bleiben. Der Schluß der eigentlichen Beratungen fand gestern statt; erst in den ersten Tagen der nächsten Woche soll die Feststellung des Protokolls erfolgen. Der „Kongreßbericht“ konstatirt aus guter Quelle, daß Baden sich bisher absolut negativ gegen die Reformvorschläge verhielt. (N. Z.)

Frankfurt, 31. August. In der Sonntagsitzung ist die Direktorialfrage wiederholt verhandelt und die Sechszahl festgehalten worden. Vebuis des Schlusses des Kongresses wurde auf den Vorschlag des Kaisers eine Kommission zur Errichtung eines Generalberichts über die kaiserlichen Vorlagen gewählt; sie besteht aus Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Kurhessen, Braunschweig, Koburg und Hamburg. Abends 8—10¹/₂ Uhr waren die größeren Souveräne in besonderer Konferenz beim Kaiser.

Frankfurt, 31. August. Der Widerstand Badens gegen die Reformakte hat einen sehr bedeutenden Erfolg gehabt. Die Beschlüsse der Majorität des Fürstentages werden, wie wir mittheilen können, nicht als formulierte Paragraphen der künftigen Konstitution Deutschlands, sondern lediglich als die prinzipiellen Grundlagen für die Konstitution betrachtet werden, deren Einzelheiten durch die folgenden Ministerkonferenzen festzustellen sein werden. Hiedurch ist dem Versuch, die Reformakte, wie sie aus dem österreichischen Kabinet hervorgegangen, unmittelbar in's Leben einzuführen, die Spitze abgebrochen. (N. Fr. Z.)

Frankfurt, 1. Sept. Die heutige letzte Kongreßsitzung dauerte von 10 Uhr bis 2¹/₂ Uhr Nachmittags. Ueber das Ergebniß verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die der Spezialdebatte unterzogen gewesenen, theilweise amendirten Artikel des Reformprojektes protokollarisch genehmigt, alle übrigen en bloc angenommen wurden, so daß nunmehr die Nothwendigkeit nachfolgender Ministerkonferenzen wegfällt. Nicht zugestimmt haben Baden, Schwerin, Weimar und Waldeck. Der Kaiser schloß die Sitzung mit einer Ansprache folgenden Inhalts: Der Kaiser spricht seine Freude darüber aus, daß die Fürsten in zehn Sitzungen sich über die schwierigsten und verwickeltesten Fragen geeinigt. Ihre Opferwilligkeit habe sich bewährt; es sei dies eine große Thatsache. Wenn Alle auf das Geleistete als auf so viele Beweise von Eintracht und Selbstverleugnung zurückblicken, so dürfe er, der Kaiser, sich vielleicht eine Regung des Stolzes verzeihen, da seine Hoffnung auf das Zusammenwirken der deutschen Fürsten sich vollkommen gerechtfertigt. Hiefür seinen Dank den Fürsten ansprechend, äußert der Kaiser noch den Wunsch: daß dem ersten Fürstentag baldmöglichst ein zweiter folgen möge, der alle Glieder des großen Ganzen vereinige. Das Schlussergebniß wurde dem König von Preußen mittelst Kollektivschreibens sämtlicher Fürsten mitgetheilt. Das Schlusprotokoll ist bereits gefertigt. Die Fürsten trennten sich in gehobener Stimmung. (Z. d. St. A.)

Nach der N. Frkf. Ztg. haben die Fürsten nach der Schlussrede des Kaisers durch Handschlag die Versicherung, fest bei den gefaßten Beschlüssen zu stehen, ausgetauscht. — Einzelne der Fürsten reisten schon am Abend des 1. Sept. ab. Morgens vor der Schlusssitzung wurden nach der Frkf. Postzgt. die sämt-

lichen Teilnehmer der Fürstenkonferenz im Garten des Bundespalais durch den zu diesem Zweck hieher berufenen Photographen Albert aus München photographisch aufgenommen.

In Darmstadt hat's einen großen Verdruß gegeben und man sucht eifrig nach einem Sündenbock. Der Großherzog hatte die in Mainz zum Juristentag versammelten 800—1000 Juristen, meistens gelehrte Häuser und hohe Würdenträger, in seinem Hoftheater eingeladen, wo eine neue Oper gegeben wurde; dabei war ausgemacht, daß der ständige Ausschuß vom Prinzen Alexander im Schlosse empfangen werden sollte. Als dieser Ausschuß, die Präsidenten an der Spitze, sich im Schlosse einfand, war nur ein Diener anwesend, der den Prinzen entschuldigte, er habe lange warten und dann zum Bahnhof fahren müssen, um von Frankfurt ankommende Fürsten zu empfangen. Der überraschte Ausschuß machte sich sofort auf den Rückweg und unter den im Theater bereits versammelten Juristen lief das Gerücht von Munde zu Munde, unser Ausschuß ist nicht empfangen worden. Da auch mehreren Juristen sammt ihren Frauen die angewiesenen Plätze verweigert wurden, weil sie für die Cavaliere der Fürsten nachträglich bestimmt worden seien, so forderte ein Jurist im ersten Zwischenakt seine sämtlichen Collegen mit Stenortstimme auf, das Theater zu verlassen. Das geschah unter großer Aufregung und die Fürsten sammt Cavalieren blieben allein im Hause. — Das ist der thatsächliche Hergang, der ungemaines Aufsehen macht. Zur Entschuldigung des Hofes wird gesagt, daß der Extrazug, mit dem die Juristen von Mainz in Darmstadt eintrafen, sich verspätet habe, daß die Deputation sich erst spät zusammengefunden und daher der mit dem Empfang beauftragte Prinz eine volle Stunde vergeblich gewartet habe; er habe nunmehr eilen müssen, um die fürstlichen Gäste zu empfangen. Mißverständnisse über Mißverständnisse fanden statt und die Alten sind noch nicht geschlossen. Aus Wien wird berichtet, eine Anzahl Juristen hätten dem Großherzog durch eine Deputation ihr Bedauern über den Vorfall im Theater ausgesprochen.

In Hainichen, Gellers Geburtsort, haben zwei Knaben von 8 Jahren Jener angelegt und 28 Wohnhäuser nebst 29 Scheunen in Asche gelegt.

Wien, 29. Aug. Es bestätigt sich, daß Graf Rechberg von Frankfurt aus Veranlassung hatte, zum zweitenmal die Besorgnisse des Interim-Cabinetts über die mögliche Beeinträchtigung des europäischen Gleichgewichts durch die in Aussicht genommene straffere Zusammenfassung des Bundes zu beschwichtigen. Es ist dies aber einfach durch die Wiederholung der Erklärung geschehen, daß das in Frankfurt begonnene Werk sich lediglich in den gegebenen Kreisen bewege und deshalb in doppeltem Maß sich jeder Einmischung von außen verziehe. (N. Z.)

Berlin, 28. Aug. Wie den Wiener „Neuesten Nachrichten“ von hier geschrieben wird, bestände die Mission des, wie gemeldet, kürzlich nach Baden-Baden hier durchgereisten Generaladjutanten des Kaisers Alexander II. darin: „dem preussischen König ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland zu überbringen, welches den König zu der unerschütterlichen Haltung beglückwünscht, die er dem österreichischen Reformprojekt gegenüber beobachtet, und ihn auffordert, auf diesem Weg zu beharren. Der König wird des unbedingten Beistands Alexanders versichert.“

Frankreich. Ein ungeheurer Waldbrand, welcher durch die Unvorsichtigkeit eines Bauern entstand, der seine Kohlenmeiler viel zu nahe am Saume der bewaldeten Hügel anzündet hatte, hat auf etwa 10 Stunden weit die Kastanien-, Tannen- und Korkeichenwälder der Gemeinden Puget, Carmaelles Pierrefeu, Collobrières im südlichen Frankreich verzehrt. Man schätzt den angerichteten Schaden auf mehrere Millionen Franken.

London, 27. Aug. Ein erhebendes Fest fand gestern im Krystallpalast statt. Der deutsche Turnverein, welcher vor zwei Jahren gegründet, schon feste Wurzel geschlagen hat, feierte durch ein Schwertturnen, den Todestag Körners. Den gymnastischen Übungen folgte ein Banket, bei welchem der Präsident des Vereins, Hr. Ravenstein, einen laut begrüßten Toast auf das deutsche Vaterland ausbrachte. Der Sängerkhor trug im Anschlusse an diesen Toast Arndt's Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ vor, dessen Wiederholung mit stürmischem Applaus von der Zuhörerschaft verlangt wurde. (Fr. Postzgt.)

St. Petersburg, 30. August. Privatbriefe melden: Ein

kaiserlicher Ukas ordnet die Einreichung von 48 Reserveregimenten zur aktiven Armee an. Großfürst Konstantin hat einem Minister-rath unter dem Vorstz des Kaisers in Jarskojeselo beizuwohnt, in welchem die Beantwortung der Noten der drei Mächte besprochen worden ist. Dem Großfürsten wurde von Seiten des Kaisers ein sehr freundlicher Empfang bereitet. (L. d. St. A.)

In New York ist die Hitze so groß, daß täglich Tugende von Menschen und Pferden am Sonnenhitz sterben.

Die Kunst zu lieben.

Novelle von B. Dönhof.

Im Herrenhause zu Tiefenbrunn, dem Rittergute des Generalmajors v. Schalkstein, ward der Grinckball gefeiert. Der große Saal glänzte von Lichtschein, der in die dunkle Septembernacht hinausstrahlte, während die Wohlgerüche eines sorglich gepflanzten Blumenparterres durch die geöffneten Fenster einzogen. Der Tanz hatte die ganze Blüthe der Jugend aus der Gegend und der benachbarten Stadt hier auf dem Gute des reichen gastlichen Veteranen versammelt. Die Quadrillen bewegten sich bei den Tönen einer Musik, die, wenn sie auch nicht die Fertigkeit und Präcision eines Orchesters von Gungl oder Lanner hatte, es doch mindestens nicht am guten Willen fehlen ließ, und alle Geladenen zufrieden stellte. Die Tänzerinnen waren meist hübsch, aber ihre Toiletten etwas mit Blumen und Bändern überladen, so daß sich von den Andern gerade durch ihre Einfachheit die Tochter des Hauses hervorthat, ohne daß ihr dies jedoch auch von der argwöhnischen Lasterjucht als Absicht ausgelegt werden konnte. Frau Doris v. Sydow, die Tochter des Generals, war seit dreithalb Jahren Wittve eines Oberappellationsraths, erst dreiundzwanzig Jahre alt, und eines jener hochbegabten Wesen, die ohne hervorragende Schönheit durch die Schätze ihres Gemüthes fesseln und ohne Koketterie bezaubern. Doris verband mit der Frische und blühenden Gesundheit eines Landmädchens die Eleganz und Weltgewandtheit einer großstädtischen Dame, und wer die niedliche Gestalt von mittlerer Größe, mit dem reichen dunkelblonden Haar und den seelenvollen, dunkelbraunen Augen zum erstenmal hier gesehen hätte, der würde darauf geschworen haben, ein Mädchen von kaum neunzehn Jahren vor sich zu sehen, so unbefangen heiter, so traulich und sinnig wußte Doris die Honneurs des Hauses zu machen, da ihr Vater Wittwer war. Um sie her schwärmten mit größerer oder milderer Leichtgläubigkeit ein Duzend schmucker junger Herren aus der Provinz und hielten mit dankbarem Enthusiasmus um ein, wenn auch leicht ironisches Lächeln, womit die freundliche, oft hold erglühende Wittve ihre etwas geschraubten Komplimente und überschwenglichen Huldigungen annahm.

Ich brauche wohl kaum zu sagen, daß Doris reich war, und als einziges Kind des alten Generals später noch Anwartschaft auf ein weiteres beträchtliches Vermögen hatte. Kein Wunder daher, daß von dem reichen Erben des benachbarten Gutes Mühlau mit seinen beiden Runkelrübenzucker-Fabriken, bis zu dem jungen Referendar v. Bisthum herab, der kein anderes Vermögen besaß, als eine tadellose Taille und sechzehn Abnen, alle geladenen jungen Männer auf die Hand der jungen Wittve aspirirten. Ob aber mit Erfolg, das lassen wir dahingestellt. Jedemfalls bligten die Andern mit einer gewissen Regung von Neid auf einen sehr hübschen jungen Mann von lebhaftem Blick und vieler Tourneure, dessen elegante, vornehme Manieren nichts Provinziales hatten, und der wenigstens für den größten Theil des Abends der bevorzugte Tänzer der anmuthigen Wittve gewesen war. Er nannte sich Carl v. Hain, war ein Neffe des Generals und somit ein Vetter der angebeteten Doris, die er nach mehr als vier Jahren zum erstenmal wieder sah. Er war zur Zeit ihrer Verheirathung auf Reisen gewesen und hatte in den jüngstvergangenen drei Jahren mit seinem Bruder Ernst — einem jungen Maler, der zu großen Hoffnungen berechtigte, — in Italien gelebt, von wo Beide erst vor wenigen Wochen zurückgekehrt waren. Eine dringende Einladung des Generals hatte die beiden Brüder aus dem stillen Berlin, dessen vornehme Welt dermalen noch in Baden oder auf Reisen abwesend war, hierher aufs Land gelockt, und Carl revangirte sich nun, indem er seiner anmuthigen Base alle diejenigen Huldigungen zu Füßen legte, die er vielleicht unter zwanzig verschiedenen Schönheiten der Residenz vertheilt haben würde. Mit ihm lächelte und tändelte Doris

zwar nicht, aber der aufmerksame Blick, womit sie ihm in der Unterhaltung folgte, that zur Genüge kund, daß sie nichtsdestoweniger sehr gerne auf ihn hörte. Carl hatte Geist, sprach leicht, gewählt, fließend, und oft sogar mit einem poetischen Anflug; sein Unternehmungsgeist drängte ihn, vor keinerlei Hindernissen zurückzuschrecken, und er war ganz der Mann dazu, Erfolge zu errögen. Sein Bruder Ernst war in vielen Stücken sein schmerzgerades Widerspiel; das Misstrauen, welches er in seinen eigenen Werth setzte, verlieh ihm in den Augen der meisten Frauen einen unverzeihlichen Fehler: er war schüchtern und besangen. Von Natur aus weniger veredt als Carl, und minder abgeschliffen durch geselligen Verkehr, sprach er nur wenig, und verstand sich namentlich nicht auf die Kunst, jene tausenderlei unbedeutende Dinge zu sagen, welche in einem Salon oft für Geist gelten und ihrem Urheber stets den Ruf eines lebenswürdigen Menschen und guten Gesellschafters sichern. Auch schien Ernst stets eber bemüht, in den Hintergrund zurückzutreten, während Carl durchaus seine Gelegenheit vernachlässigte, sich recht ins volle Licht zu stellen.

Gleich Carl war auch Ernst von Anfang an von der Anmuth und den gemüthlichen Reizen der jungen Wittve bezaubert worden; allein anstatt Doris auf Schritt und Tritt zu folgen, wie sein Bruder, anstatt ihr Ohr stets mit Schmeicheltönen und süßen Worten zu erfüllen, anstatt im Walzer sie unter den westmerischen Einfluß seiner Blicke zu stellen, anstatt sie durch den Schwall und die pikanten Ausfälle seiner Unterhaltung zu betäuben, anstatt endlich allen Nebenbuhlern den Weg zu der Angebeteten zu versperren, indem er stets seine Kreise um sie zog und sie nie aus den Augen verlor, — war Ernst stets in angemessener Ferne geblieben und hatte sich damit begnügt, am fernem Ende des Saales in eine Ottomane gelehnt, Doris von Weitem zu betrachten. Trozdem waren auch seine stillen Huldigungen dem aufmerksamen Blick der hübschen Wittve nicht verborgen geblieben.

Am Tage nach dem Balle, wo Frau Doris v. Sydow so viele Bewunderung erregt hatte, gingen Carl und Ernst v. Hain mit einander im Garten spazieren.

Höre Carl, hub Ernst an, weißt du auch, daß du gestern Abend durch deine Aufmerksamkeiten die Cousine beinahe kompromittirt hast?

Daß ich nicht wüßte, erwiderte Carl leichtsin; ich habe ja kaum zwei oder drei Mal mit ihr getanzt!

Zwei oder drei Mal? Welche Blasphemie! Du hast ja drei Quadrillen, zwei Walzer, vier Polkas und zwei Polkas mit ihr getanzt! rief Ernst.

Es sich doch, du schmeißt ja wahrlich meine Touren gezählt zu haben, und doch sah ich dich den ganzen Tag unbeweglich in einer Ecke sitzen und jeder Bewegung der Cousine Doris mit einem so beharrlichen Blicke folgen, daß diese Aufmerksamkeit für sie wohl eben so kompromittirend war, als meine Huldigungen in der Nähe?

Ab! du hast also ebenfalls deine Wahrnehmungen gemacht, wie ich die meinigen! sagte Ernst. Je nun Carl, laß uns offen sein: du liebst die Cousine?

Zum Rasendwerden! versetzte Carl; und du? du liebst sie auch?

Ich bete sie an, Carl!

So sind wir also Nebenbuhler? riefen Beide aus Einem Munde; — aber wir wollen uns wenigstens deshalb nicht versündigen, setzte Carl hinzu und drückte dem Bruder die Hand; ich habe keine Lust, in unserer Familie die Braut von Messina im Ernst auszuführen zu helfen!

Ich werde dir niemals großen, weil du fühlst, wie ich, entgegenete Ernst, und erwiderte des Bruders Händedruck. Laß Doris selbst zwischen uns entscheiden; der Besiegte soll alsdann dem Andern ohne Groll und Hartnäckigkeit, ohne Murren den Platz räumen.

Einverstanden! sagte Carl, ich verspreche dir für meinen Theil unbedingte Unterwürfigkeit unter den Ausspruch der Cousine!

Ich will blindlings gehorchen, das gelobe ich ebenfalls, und nicht ohne Herzweh, denn ich sehe im Geiste schon dich als Sieger! (Fortsetzung folgt.)

Der Einsender des Räthfels in voriger Nummer wünscht die Namen der Erräther desselben durch dieses Blatt zu erfahren.

Druck und Verlag der G. W. Zaischen Buchhandlung, Redaction: 501/1.

Jägler